

An unsere Mitglieder!

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **9 (1914)**

Heft 2: **Dorf und Stadt**

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Aus den Schweizerlanden. Naturhistorisch-geographische Plaudereien von Dr. Gustav Hegi. Verlag: Orell Füssli, Zürich. Preis Fr. 2.50.—. Das mit 30 trefflichen Illustrationen geschmückte Büchlein bringt neun Abhandlungen aus dem Gebiete der Natur- und Volkskunde, deren fließende, wissenschaftlich wohl fundierte Darstellung manchen Freund des Heimatschutzes interessieren wird. Man liest da Vorschläge zur Verhütung eines allzu raschen Gesteinszerfalles der Ütlibergkuppe, wird über den Nationalpark im Val Cluozza des nähern belehrt, erfährt charakteristische und heitere Züge aus dem Volksleben des obersten Töss-ales u. a. m. C.

Alte Nester. Von Gottlieb Binder. — 1. Band, mit 24 Federzeichnungen. Verlag: Orell Füssli, Zürich; Preis Fr. 4.—. Unter dem, leider wenig glücklichen, Titel sind kleine Monographien über Greyerz, Murten, Solothurn, Bremgarten, Schaffhausen und Werdenberg vereinigt. Die einzelnen Darstellungen bringen viel kulturhistorisch Wissenswertes, viel gut Gesehenes aus der Gegen-

wart und manch echt empfundenes Wort über Stimmung und Wert alter Städtebilder. Die Federzeichnungen von Vosseler und Billeter sind guter Originalschmuck des Buches.

2. Band mit 23 Originalzeichnungen von Paul von Moos und einem Titelbild. Der zweite Band aus der Folge von G. Binders Studien führt uns nach Wil (St. Gallen), Lugano, St. Ursanne, Lenzburg, Stein a. Rh., Regensberg, die wir durch das anregende Temperament des Verfassers näher kennen lernen. Dem Geographischen und Geschichtlichen sind allerlei ganz persönliche Erlebnisse, Erinnerungen und Beobachtungen beigegeben — oft etwas weit wegführend vom eigentlichen Thema (z. B. aus Lugano ins Bayernland) — doch unterhaltend und die Belehrung würzend. Der Grossteil der Federzeichnungen von P. v. Moos ist flott und einfach gehalten, dem illustrativen Charakter der Bilder ausgezeichnet angepasst. C.

Redaktion :

Dr. JULES COULIN, BASEL, Eulerstrasse 65.

An unsere Mitglieder!

Nachdem über die fatale Szeneriebahn nun feststeht, dass sie nicht in die unmittelbare Nähe des «Dörfli», sondern in eine Entfernung von annähernd dreihundert Metern hinter verschiedene Ausstellungsgebäude zu liegen kommt, erfüllt der Vorstand das im Dezemberheft abgegebene Versprechen, sein Verhalten in dieser ganzen Sache klarzulegen.

Entscheidend war, dass der Vorstand, bevor er sich mit der Angelegenheit zu befassen Gelegenheit hatte, vor zwei Tatsachen stand: einmal vor dem mit dem Unternehmer der Szeneriebahn fest abgeschlossenen Verträge. Dies ist uns bei der ersten Verhandlung mit den Organen der Ausstellung als unumstössliche Abmachung bezeichnet worden. Sodann war, bevor wir nur Kenntnis von der Zulassung der Szeneriebahn erlangt hatten, in der Presse ein als offiziell sich darstellendes «Mitgeteilt» erschienen, worin von der Möglichkeit einer Arbeitsniederlegung des Heimatschutzes an der Landesausstellung die Rede war. Das zu tun hielten wir aus verschiedenen Gründen für ganz unmöglich. Es wäre unpatriotisch gewesen einem vaterländischen Unternehmen gegenüber, wie es die schweizerische Landesausstellung ist. Es wäre unverantwortlich gewesen gegenüber den Zeichnern der Anteilscheine, hatten wir doch eine Reihe von finanziell sehr weittragenden Verträgen mit Handwerkern für den Bau des Wirtshauses, mit dessen Pächtern, mit Ausstellern, die ohne uns kaum noch eine Unterkunft in der Ausstellung gefunden hätten, abgeschlossen. Und nicht zum mindesten widerstrebt uns ein solches, dem wirtschaftlichen Interessenkampf entnommenes Machtmittel, zumal wir nicht die moralische Verantwortung dafür tragen, dass die Landesausstellung ein nach jeder Richtung gutschweizerisches Gepräge bewahre. Wir hielten es darum geboten, durch ein berichtigendes «Mitgeteilt» unsere Ansicht in die Presse zu bringen, dass wir die Zulassung der Szeneriebahn beklagen, aber unsere Mitarbeit deswegen nicht aufzugeben gesonnen seien. Dazu

kam nun, dass wir angesichts der bestimmten Erklärungen der Ausstellungs-
direktion von der Unmöglichkeit einer Aufhebung des Vertrages über die Szenerie-
bahn überzeugt waren und daher unsere Bestrebungen auf möglichste Milderung
der Übelstände zu richten hatten. In dem vorliegenden Berichte über die General-
versammlung der Genossenschaft Heimatschutz 1914 findet sich aufgezählt, was
nun durch gütliche Unterhandlungen erreicht worden ist. Der Vorstand schliesst
mit der Bitte, sich die Freude an unserem Unternehmen an der Landesausstellung
durch jenen Eindringling nicht rauben zu lassen. Auch die Spielkommission
setzt mit neuem Mute ihre Arbeit fort. Wir haben alle Hoffnung für ein schönes
Gedeihen.

Für den Vorstand:

Der Obmann: Prof. *E. Bovet*. Der Schreiber: Dr. *G. Boerlin*.

A nos membres.

Maintenant qu'il est établi que le funeste chemin de fer panoramique ne s'ins-
tallera pas à proximité immédiate de notre Village, mais se dissimulera, à environ
trois cents mètres de lui, derrière divers bâtiments, le Comité, fidèle à la promesse
faite dans le numéro de décembre, se fait un devoir d'exposer ici les raisons qui
lui ont dicté son attitude dans toute cette affaire.

Une circonstance a été décisive: au moment où il a eu à prendre position, le
Comité s'est trouvé en présence de deux faits accomplis: le premier, c'était le
contrat conclu avec le concessionnaire du chemin de fer, contrat irrévocable, au
dire des organes directeurs de l'Exposition; le second, c'était la publication dans
les journaux, avant que nousussions rien de la concession, d'un communiqué
soi-disant officiel, laissant entrevoir la possibilité que le Heimatschutz se désintéressât
complètement de l'Exposition.

Une telle résolution nous parut impossible pour plusieurs motifs. Vis-à-vis
d'une entreprise patriotique telle que l'Exposition nationale suisse, c'eût été renier
nos principes. Et c'eût été trahir nos engagements vis-à-vis des souscripteurs de
parts, car nous avons bel et bien conclu des contrats d'une portée financière
considérable avec des maîtres d'états pour la construction de l'Auberge, avec ses
tenanciers, avec des exposants, qui, sans nous, n'auraient guère su où se loger
dans l'Exposition. Et ce qui ne nous répugnait pas moins, c'était la brutalité d'un
procédé emprunté à l'âpre concurrence économique, d'autant plus que nous n'étions
pas moralement responsables du maintien intégral du caractère national de l'Exposition.

Par conséquent, nous avons estimé nécessaire de publier dans les journaux une
rectification expliquant que nous regrettions la concession accordée, mais que nous
ne songions pas pour cela à refuser notre collaboration. A cela vint s'ajouter le
fait que les déclarations précises de la direction de l'Exposition nous convainquirent
de l'impossibilité de résilier le bail conclu avec le chemin de fer concessionnaire
et que, par conséquent, nos efforts devaient tendre à atténuer autant que possible
les inconvénients de la situation. Le rapport sur l'assemblée générale de „L'association
Heimatschutz 1914“ énumère les avantages acquis à l'amiable. En terminant le
Comité conjure les membres de ne pas se laisser gêner par cet intrus le plaisir
qu'ils prennent à notre entreprise. Le Comité des jeux, lui aussi, poursuit son
travail avec un nouveau courage. Nous espérons tous un franc succès.

Pour le Comité,

Le Président: Pr. *E. Bovet*. Le Secrétaire: Dr. *G. Boerlin*.